

Dreh: Am Bodensee filmt sich's angenehm

Isis Hager hat den Blick für Motive – Sie sucht nach geeigneten Orten für Kino und TV

Von Miriam Augustin

ÜBERLINGEN - „Mit mir fährt niemand gern Auto. Ich bin immer sehr langsam unterwegs.“ Isis Hager ist keine Sicherheitsfanatikerin, doch sie hat stets ein Auge auf die Umgebung. Mit einer Landschaft, die an ihr vorbeirauscht, kann die 50-Jährige nichts anfangen. Egal, wer auf dem Beifahrersitz Platz nimmt, eine Frage ist immer mit an Bord: Könnte man in dieser Gegend einen Film drehen?

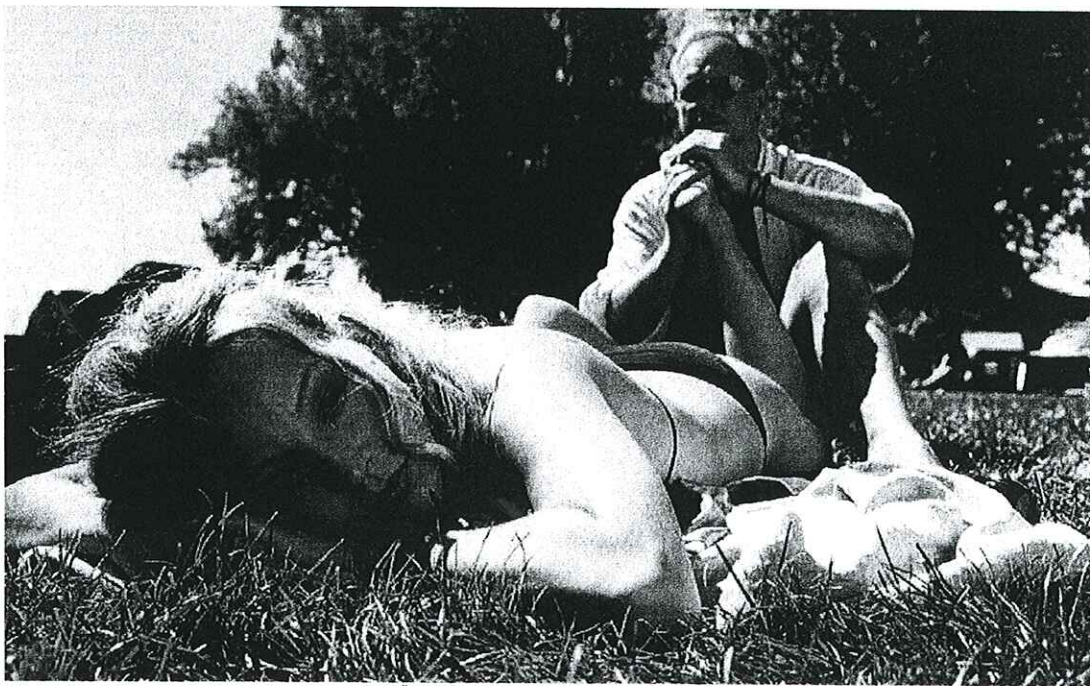
Isis Hager ist ein sogenannter Locationscout. Sie sucht Drehorte für Spielfilme, Serien, Dokumentationen oder Werbespots aus. Bei der Martin-Walser-Verfilmung „Das fliehende Pferd“ ging sie am Bodensee auf Motivsuche. Walser bestand darauf, dass sein Buch hier in Szene gesetzt wird.

Im fertigen Film begleitet der Zuschauer die Hauptdarsteller Ulrich Nothen und Katja Riemann also ins Strandbad Überlingen-Nußdorf, in einen Ferien-Bungalow zwischen Unterhuldingen und Meersburg oder zum Segeln – natürlich – auf den Bodensee. Auch dank Isis Hager, denn sie fand die Drehorte.

Das Drehbuch ständig im Kopf

Als Locationscout arbeitet Hager für die Filmcommission Bodensee-Oberschwaben, die Filmcrews organisatorisch unterstützt. (siehe Kasten) „Ich bekomme zunächst das Drehbuch. Mit dem Szenenbildner und der Regie bespreche ich nach dem Lesen, wie die Drehorte aussehen sollen“, erklärt die Überlingerin. Die gelernte Innenarchitektin profitiert von ihrem Fachwissen. Kenntnisse über Filme hat sie sich in über zehn Berufsjahren und während der Arbeit an rund 50 Produktionen angeeignet. Darunter waren allein 25 „Tatorte“. Im Moment ist Hager auf der Suche nach Motiven für den neuesten Bodensee-Krimi, der von einem Waffenschieber und dessen Seilschaften handelt. Kommissarin Klara Blum könnte bald im Hegau, in Bottighofen oder in der Gegend um Schaffhausen ermitteln. Soviel darf Isis Hager schon verraten.

Besonders wichtig sei ein Gespräch für Atmosphäre. „Ich habe ständig das Drehbuch im Kopf und stelle mir vor, wie die Figuren zu dem Ort passen, den ich mir ausgeguckt habe.“ Leicht sei die Motivsuche beileibe nicht immer. „Es gibt Regisseure, die sehr konkrete Vorstellungen haben. Diese zu erfüllen, ist manchmal unmöglich.“ Zahlreiche Unwägbarkeiten



Ulrich Tukur und Petra Schmidt-Schaller im Strandbad Überlingen-Nußdorf. Die meisten Szenen des Films „Ein fliehendes Pferd“ wurden am Bodensee gedreht.

FOTOS: VERLEIH, AUGUSTIN

en können auch den besten Drehplan durchkreuzen: „Für eine Produktion sollte ein Schiff in Langenargen anlegen, leider war an dem Tag Niedrigwasser. Also musste eine Notlösung her.“ Isis Hager sollte für einen anderen Dreh ein indisches Restaurant in einem Ort ausfindig machen,

in dem es nichts dergleichen gab. „Man muss stressgeprüft sein und trotz allem Alternativen anbieten.“

Fingerspitzengefühl sei besonders beim Drehen in Privathäusern gefragt. „Ich werfe bei einem Haus, das mir auffällt, meine Karte ein oder spreche die Bewohner an“, erklärt

Hager. Ein seriöses Auftreten sei dabei unverzichtbar. Die meisten reagierten auf ihre Anfrage positiv. „Manche schwärmen für einen der Darsteller oder finden ein Buch gut, das nun bei ihnen verfilmt werden soll.“ Das erleichtere die Zusammenarbeit. Wer seinen Wohnraum für einen Dreh zur Verfügung stellt, bekommt eine „Motivgage“. Deren Höhe schwankt, kann aber laut dem Bundesverband der Locationscouts schon mal bei einer Kaltmiete pro Drehtag liegen. Häufig verändert das Filmteam Möbel und Farben, streicht Wände oder hängt neue Bilder auf.

Es geht auch darum, die Region zu vermarkten. Die Commissions sind schließlich bei der Wirtschaftsförderung angedockt.

Baden-Württemberg habe viel zu bieten: „Der Schwarzwald, der Bodensee, die Rheinebene – hier gibt es viele Motive“, erklärt Dosch. Und so wird im Südwesten fleißig gedreht. Rund um den Bodensee entsteht die Familiengeschichte „Schwestern“ mit Marie Bäumer und Hannelore Hoger. Das Leben von Erwin Rommel wird demnächst in der Gegend um Biberach verfilmt.

Doch ist ein Locationscout nicht selbst ernüchert, wenn er privat mal einen Film genießen will? Isis Hager ist Cineastin. Sie liebt französische sowie deutsche Produktionen und schaut sich beim abendlichen Filmgenuss die Drehorte ganz genau an. „Mit mir einen Film zu schauen, ist auch nicht gerade leicht. Ich kommentiere alles. Wenn ich dann auch noch selbst den Drehort gefunden habe, bin ich natürlich sehr stolz darauf.“

Locationscouts

Der Beruf der Locationscouts kommt aus den USA. 2010 wurde der Bundesverband Locationscouts als Berufsverband gegründet. Die Filmcommissions, für die Scouts tätig sind, fungieren als Beratungsstellen für Filmcrews. Die Filmcommission Bodensee-Oberschwaben beispielsweise ist ein Gemeinschaftsprojekt regionaler Wirtschaftsförderungsgesellschaften. Mehr unter www.filmregion.de oder www.film.region-stuttgart.de (sz)



Isis Hager beim Drehbuch-Lesen auf dem Balkon.

FOTO: AUGUSTIN